

Was versteht man unter Mehrfachrückständen auf Gemüse und Früchten und wie kommen diese zustande?

Früchte, Gemüse und Kartoffeln müssen gesund, von hoher äusserer und innerer Qualität sowie transport- und lagerfähig sein, so verlangt es das Lebensmittelgesetz und so wünschen sie sich die Konsumenten. Um diese Ziele in wirtschaftlich tragbarer Art und Weise zu erreichen, müssen die Kulturen mit Pflanzenschutzmitteln behandelt werden. Früher setzte man dafür breit wirkende Substanzen ein, welche stark in die ökologischen Abläufe eingriffen und neben den Schädlingen oft auch Nützlinge abtöteten. Heute setzt man auf die so genannte Integrierte Produktion: Pflanzenschutzmittel werden viel zurückhaltender eingesetzt, und vor allem wirken sie nicht mehr breit, sondern ganz spezifisch auf einzelne Schadorganismen. Dadurch müssen automatisch mehr verschiedene Wirkstoffe eingesetzt werden – dies auch, um vorzubeugen, dass die Schädlinge nicht resistent werden. Übers Ganze betrachtet bekommt der Umwelt der spezifische Einsatz verschiedener Wirkstoffe viel besser als ein einmaliges „Hammerprodukt“. Dank modernen Analysemethoden können Laboratorien heute auf dem Endprodukt die allermeisten der eingesetzten Mittel noch nachweisen – das ist das Phänomen der Mehrfachrückstände.

Wie funktioniert das Rückstandsmonitoring SwissGAP, welche Rolle spielen Migros und Coop dabei?

Bisher stellten Migros und Coop in Sachen Rückstandsanalytik jeweils eigene Anforderungen. Die ungleichen Anforderungen wurden für die Lieferanten zunehmend zu einem Problem. Nun definiert der Produktionsstandard SwissGAP die „Gute Agrarpraxis“. Dazu gehört auch ein nationales Rückstandsmonitoring, welches eine Arbeitsgruppe von SwissGAP unter Mitwirkung von Vertretern der beiden Grossverteiler erarbeitete. Mittlerweile wurden auch einheitliche Anforderungen an Mehrfachrückstände definiert – diese werden ab 2008 umgesetzt. Jeder zertifizierte SwissGAP-Betrieb muss an diesem Rückstandsmonitoring teilnehmen. Im Rahmen der jährlichen Kontrolle wird das auch überprüft.

Monitoring ist ein Überbegriff für alle Arten der [Beobachtung](#) oder [Überwachung](#) eines Prozesses. Die Funktion des Monitorings besteht darin, bei einem beobachteten Ablauf bzw. Prozess steuernd einzugreifen, sofern dieser bestimmte Schwellwerte unter- oder überschreitet. Ein Rückstandsmonitoring dient also nicht nur zur Überwachung, sondern auch zur Verbesserung der Situation bei Pflanzenschutzmittelrückständen in der Schweiz.

Wie werden Toleranz- und Grenzwerte von Wirkstoffen (Pflanzenschutzmittel) festgelegt?

In Zusammenarbeit mit den Forschungsanstalten legt das Bundesamt für Gesundheit Grenz- und Toleranzwerte für Rückstände von Pflanzenschutzmitteln und anderen unerwünschten Stoffen fest. Berücksichtigt werden dabei

- die Toxikologie des Stoffes,
- das technisch unvermeidbare Vorhandensein des Stoffes im Lebensmittel und
- die mengenmässige Aufnahme des Stoffes durch einen durchschnittlichen Konsumenten

Dabei wird zwischen diesen Werten und einer wirklichen Gesundheitsgefährdung zusätzlich ein hundertfacher, meistens sogar ein tausendfacher Sicherheitsfaktor eingebaut. Bei Überschreitung eines Toleranzwertes liegt also keine Gesundheitsgefährdung vor – vielmehr definieren diese Werte die „Gute Agrarpraxis“. Oder umgekehrt formuliert: Wenn die gute Agrarpraxis eingehalten wird, treten keine Überschreitungen der Grenz- und Toleranzwerte auf.

Merke: Dem Gesundheitsschutz der Konsumentinnen und Konsumenten wird weltweit höchste Beachtung geschenkt. Mit möglichst viel frischen Früchten und Gemüse auf dem Speisezettel tragen Sie erwiesenermassen zu Ihrem Gesundheitsschutz bei.

Situation im biologischen Landbau

Auch im biologischen Landbau werden Pflanzenschutzmittel eingesetzt, aus genau den gleichen Gründen wie in der konventionellen Produktion. Allerdings dürfen im Bio-Anbau keine chemisch-synthetischen Stoffe verwendet werden. Mehrfachrückstände treten dabei in der Regel nicht auf.

Was bieten Standards und Labelprogramme?

Sowohl bei der geschützten Herkunftsmarke „SUISSE GARANTIE“ als auch beim Produktionsstandard „SwissGAP“ geht es darum, mit ökologisch angepassten Methoden qualitativ und gesundheitlich hochwertige Produkte herzustellen. Bei beiden müssen negative Einflüsse auf die Umwelt minimiert und der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln vermindert werden. Um das zu erreichen, gibt es einen umfangreichen Anforderungskatalog. Die Einhaltung der Anforderungen wird regelmässig von neutralen und akkreditierten Kontrollstellen überwacht. Produkte, die nach diesem Standard bzw. Label zertifiziert sind, stehen für hohe Qualität und Sicherheit. Und sie verdienen das Vertrauen der Konsumenten.